universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Hohenstaufen oder Ursprung und Geschichte der Schwäbischen Herzoge und Kaiser aus diesem Hause

Ammermüller, Johann Friedrich

Gmünd, 1815

Ursprung des Hauses Staufen

urn:nbn:at:at-ubi:2-1537

Ursprung des Hauses Staufen.

Es verliert sich beynahe im grauen Alterthum; und daher stößt man bey den Geschichtschreibern auf manche Zweifel und Muthmaßungen, oder auf gänzliche Verirrungen. Manchen fehlte es an genauer geographischer Kenntniß. Theils die vielen Burgen, die sich Staufen nennen, z. B. bey Giengen und Hohentwiel, theils, daß nach Erlöschung der herzogl. und kaiserl. Linie doch noch Ritter-Familien erscheinen, die sich von Staufen schrieben, machen dem Geschichtsforscher keine geringe Schwierigkeiten. Hiezu kommt noch, daß, da einmal der Stammvater dieses erhabenen Geschlechts zuverlässig Friederich von Büren genennt wird, die Frage entsteht: Welcher Ort, Büren, Buren oder Beuren, gemeynt sey? Ich habe die älteste und auch neuere Historiker aufs sorgfältigste darüber geprüft, wovon ich dem Leser das Resultat vorlege.

Daß dieß berühmte Geschlecht von den Pfalzgrafen von Tübingen abstamme, und dieß bloß um der Nachbarschaft ihrer Länder willen, ist nichts als eine ungegründete Muthmaßung. Eben so wenig von den Grafen von Neuffen, weil es gewiß kein hinlänglicher Grund ist, wenn man sagt, daß Friederich, der erste Herzog dieses Geschlechts und Graf Kunrad von Neuffen die treueste Anhänger Kaiser Heinrichs IV. gewesen seyen.

Noch sonderbarer ist es, wenn man Blaubeuren oder Kaufbeuren (Buren) zu ihrem Stammort machen will; denn in dieser Gegend hatte das Haus Staufen damals noch keine Erbgüter, die sich erst nach der Erhaltung der herzogl. Würde weiter ausdehnten. Ein Stammschloß aber sucht man gewöhnlich nicht ausser den Erblanden.

Die Dynasten von Büren, die ihren Namen, wie wir sehen werden, in den von Staufen verwandelten, hatte ihre Stamm- und Erb-Güter schon im zehnten oder elften Jahrhundert in der Gegend, welche das Herdfeld genennt wird, nahe bey Königsbronn, Neresheim rc. am Kocher-Fluß hinunter, über Aalen und Gmünd hin, an der Rems herab im Nibelgau, wo besonders Lorch, das Kloster, auf einer schönen Anhöhe an der Landstrasse liegend, sammt dem stadtähnlichen schönen Marktflecken gleiches Namens, der nun wirklich eine Stadt ist, und besonders die Herrschaft Waldhausen, wo die Herren von Büren oder Staufen ihre Kanzley gehabt haben sollen, bemerkt werden muß — bis an die Lein und den Murr-Fluß. Denn Herzog Friederich, der ältere, besaß schon im elften Jahrhundert die Burg auf dem Elsbeten- oder Elisabethen-Berg, dem Dorf Waldhausen gegenüber, die erst im Bauren-Krieg zerstört wurde, und wo jetzt nichts als ein Hof ist. Diese ihre Erbgüter scheinen nicht sehr beträchtlich gewesen zu seyn, doch zogen sie sich auf der linken Seite über das Filsgau bis an die Rems hinüber *).

*) Ob ihnen auch Schorndorf gehörte, wo nach Crusius die von Urbach zuerst einen Hof angelegt haben sollen, und das erst im zwölften Jahrhundert oder noch später eine Stadt wurde, bleibt im Dunkeln.

In diesem Erb-Distrikt müssen wir nun ihr Stammhaus suchen.

Ich muß es hier wiederholen, daß die älteste Geschichtschreiber den Stammvater des edlen Geschlechts von Staufen — Friederich von Büren nennen. Und dieß namentlich Otto, B. von Frising und Wibald, Abt von Corwey und Stablo*), der unter dem Kaiser Kunrad III. in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts lebte. Er war ein Prälat von grossem Ansehen, dessen Zeugniß unverwerflich ist, und der es wissen mußte, wer Kaiser Kunrads Großvater war. Jenes Friederich von Büren Sohn, auch Friederich genannt, nahm zuerst den Namen von Staufen an. Denn er stellte die Burg Stoyphen oder Staufen wieder her, oder erbaute sie neu, und machte sie zu seinem Wohnsitz. Ueberhaupt bauten die Dynasten schon im 7ten und 8ten Jahrhundert — und weiterhin, die Grafen Burgen, um sicher zu wohnen, und das Volk im Zaum zu halten. Davon nannten sie sich hernach.

Aber welches ist das Ort, von welchem der Stammvater des Hauses Staufen — Friederich von Büren, oder Buren genennt wird? Nicht nur wahrscheinlich, sondern gewiß ist es, daß die Burg Büren, jetzt das Wäschen-Schlößle genannt, die in der Mitte der alten Bürischen Stammgüter liegt, unter diesem Namen verstanden werde. Doch können wir den Ort Wäschenbeuren nicht ganz ausschliessen. — Denn dieß wird immer

*) Fridericus de Buren genuit Fridericum Ducem, qui Stophen condidit.

auch Büren oder Buren genennt. Z. B. noch 1347, da Kunrad von Rechberg, von Ramsberg genannt, eine Früh-Messe zum Heil seiner Seele in diesem Ort stiftete. Eben so in einer andern Urkunde 1583 aus Anlaß der Kapelle daselbst. Den Zusatz Wäschenbeuren bekam der Ort erst zu Ausgang des 13ten Jahrhunderts zum Andenken eines Ritters Kunrad, genannt Wäscher *), der unten vorkommen wird. Herr Pfarrer Prescher in Gschwend, dieser grosse Antiquar, leitet in seiner gründlichen Schrift: Alt-Germanien ꝛc. diesen Beynamen von Wäsen her, weil der Ort viele Wiesen hat. Also Wäsenbeuren. Dieß ist sehr gezwungen. Doch was liegt an dem Beynamen? Aber Wäschenbeuren hat keine Burg, kein Schloß oder Spuren davon. Das Amthaus scheint nichts dergleichen gewesen zu seyn. Diesem ungeachtet konnten die von Buren doch zuerst und ursprünglich da gewohnt, und weiterhin die Wäschen-Burg erbaut haben. Aber dieß ist bloß eine Möglichkeit, und es ist äusserst wahrscheinlich, daß die Burg Büren, oder jetzt das Wäschen-Schlößchen genannt, der älteste heimathliche Sitz deren von Büren gewesen, und man kann dasselbe als die Wiege dieses edlen Geschlechts ansehen. Uebrigens kam das Schlößchen, sammt dem Wäschen-Hof und dem Ort Beuren an die von Rechberg **),

*) Nach der Erinnerung des Herrn Kammerer und Pfarrers Rink in Donzdorf, der mit seinen historischen Kenntnissen sehr viele Kritik verbindet, nannte er sich auch Wasther, als er mit seinem Sohn und Bruder Egeno 1271 seine Schutzgerechtigkeit über Schadburg, Wigharbisreitin, Talnbach, Klozheim ꝛc. an das Kloster Lorch abtrat. Was nun dieser Zuname sagen soll, wird wohl niemand erklären können.

**) 1377 wohnte Kunrad von Rechberg noch darauf.

weiterhin an Oestreich, dann an den Baron von Geizigkofer, an Marquard Schiller von Herdern, und endlich an die Grafen von Thurn und Taxis in Tyrol und den Freyherrn von Freyberg in Hürbel, die noch Besitzer davon sind. Es liegt diese kleine Burg, die ein uraltes Gebäude und mit einem tiefen Graben umgeben ist, eine halbe Stunde von Wäschenbeuren gegen Mitternacht *). Den Namen Wäschen-Schlößle hat sie wahrscheinlich erst von jenem Ritter, genannt Wäscher, erhalten. Gleich beym Eingang steht die Jahrzahl 1160, die aber falsch und viel neuer ist. Die unterste Mauer ist uralt, weiterhin wurde ein Stock darauf gebaut, der ein Zimmer und einige Fruchtböden hat. Ueberdieß ist noch eine kleine Wohnung, und ein alter und guter Keller da.

Nicht weit davon liegt der mit vielen Feldern umgebene Wäschenhof; weiterhin, Beuren zu, der Buren, den ich doch auch nennen muß, welcher ein grosser Grasgarten ist, mitten unter Ackerfeldern, in dessen Mitte ein altes Haus steht, das in der ganzen Rundung mit einem Graben, wie es vor Alters gewöhnlich war, umgeben ist. Man sagt noch auf den Büren oder Buren, das er aber nicht ist. Davon geht die Volks-Sage, daß hier die Hof-Wäscherey gewesen sey. Sonderbar ist es, daß auch der Ort Wäschenbeuren eine Wäscherin im Wappen hat. Das Gemälde ist aber aus dem 16ten Jahrhundert.

---

*) Gerad in der Mitte liegend zwischen Hohenstaufen und Lorch auf einer schönen grossen Flur, wo man eine prächtige Aussicht hat.

Ich denke, dieser Beweis werde einleuchtend genug seyn, daß dieß Wäschen-Schlößchen — oder die Burg Buren, das Stammhaus dieses hohen Hauses sey. Erwägt man noch dabey: daß das so nahe, nur eine Stunde entfernte Kloster Lorch in dem Bürischen Erb-Distrikt im Nibelgau liegt, daß daselbst die höchste Personen dieses erhabenen Geschlechts begraben worden sind *), daß auch das nämliche Kloster noch einen grossen Theil des Zehndens von Beuren bezieht, und daß es die nämliche Weiler und Höfe, einst Besitzungen derer von Staufen, die ihm der Stifter gab, noch habe, so hat dieß so vielen Bezug auf einander, daß das bereits Angeführte dadurch bestätiget wird. Vielleicht verdient auch noch angemerkt zu werden, daß die Pfarrey Staufen bis auf den heutigen Tag ewige Zinse und Hüner von Beuren und von einigen Höfen zu Lindenbronn, nahe am Wäschen-Schlößle gelegen, bezieht.

Ist nun das Stammhaus Büren ins Licht gestellt, so entsteht die Frage: Von welchem Stande die von Büren gewesen seyen? Einer der ältesten Geschichtschreiber **) nennt sie Nobiles und Militares simplices, gemeine Edelleute, welches aber ohne Zweifel von ihrem Ursprung an zu verstehen ist. Allein er konnte sie nicht so nennen. Denn Miles, Ritter, war eine persönliche Würde, die erst im 12ten und 13ten Jahrhundert aufkam. Uebrigens beweist dieser Ausdruck doch nicht mehr,

---

*) Namentlich führt sie der gründliche Schriftsteller, Herr Pastor Binder zu Ruderspergin der Geschichte der Würtemb. Abteyen im Vorbericht zum Kloster Lorch an.

**) Nach Koelrr de Genealog. Fam. Aug. Stauf.

als daß sie, wenn gleich von sehr edler Geburt, doch noch keine Grafen und Herzoge waren. Indessen nöthigen uns alle Umstände, zwo Linien derer von Büren anzunehmen, die einen Ursprung hatten, aber nur in entfernten Graden mit einander verwandt waren. Mich dünkt, daß Walther, ein Bruder Fried. des ersten Herzogs von Schwaben sein Geschlecht fortgepflanzt, und auf dem Elisabethenberg oder auch zu Waldhausen, (wie auch seine Nachkommen,) gewohnt habe, während die herzogl. Linie ihren Wohnsitz in Hohenstaufen aufschlug, und sich auch von nun an davon nennte. Die erstere blieb im Ritterstande, die andere stieg hinauf zum Kaiserthron. Auch der verdienstvolle Würtemb. Geschichtschreiber Sattler scheint nicht wider diese Meynung zu seyn.

Otto, Bischof von Freisingen, der zur Zeit Kaiser Lothars, Kunrads III. und Friedrich I. lebte, nennt Friederich den ältern, der nachgehends Herzog in Schwaben wurde, und sich zuerst von Staufen schrieb, einen Grafen, und setzt hinzu, daß er aus den edelsten Grafen Schwabens entsprossen sey. Denn schon sein Vater, Friederich Graf von Büren, kam durch seine Vermählung, wie wir weiterhin sehen werden, in Verwandtschaft mit den edelsten und höchsten Häusern Teutschlands. Er ist es, von dem die herzogl. und kaiserl. Linie entsprossen ist. Die andere Linie wohnte in der Burg Büren, die ihnen die erstere überließ, (denn ich finde nirgends, daß sich ein Kaiser Hohenstaufer Linie, auch nur eine Zeitlang da aufgehalten,) und schrieb sich um mehrern Ansehen und Glanzes willen weiterhin auch von Staufen. Volkland von Staufen, (so nennt er sich viel öfter, als von

Eberspach,) der Stifter des Klosters Adelberg, dessen Bruder oder Anverwandte Friederich, Kunrad und Barthold von Staufen waren, scheinen mit der Bürischen Linie verwandt gewesen zu seyn *). Sattler nennt zwar den Volkland — von Eberspach, nach der Bestätigungs-Urkunde dieses Klosters 1181 von Kaiser Friederich I., der ihn darin seinen Ministerialem, Dienst- oder Burgmann nennt; aber vielleicht vertraute er ihm die Burg Staufen als Burgvogt an, oder er war sonst in seinen Kriegsdiensten **). Ein Dynast, der das Kloster Adelberg stiften, wiewohl eben nicht so gar reichlich begaben konnte, oder wollte, war gewiß nicht so unbedeutend, und zudem wußte ich nicht zu erklären, wie dieser Volkland seine Erbgüter in dieser Gegend, zwischen der Fils und Rems, das ist, in dem Distrikt derer von Büren oder Hohenstaufen könnte gehabt haben. Crusius nennt zwar diesen Volkland auch von Eberspach, weil er da wohnte; Staufen aber war sein Stamm-Name. Das Lexicon von Schwaben nennt ihn bey dem Kloster Adelberg auch Volkland von Staufen ***). Ich kann nicht leugnen, daß, was hier gesagt worden, größtentheils wider meine

*) Crusius P. II. der Schwäb. Chronik pag. 36. sagt: Die Barone von Eberspach waren Blutsverwandte mit denen von Hohenstaufen.

**) Man bemerke, daß Friedr. v. Buren und sein Urenkel Frid. Barb. 130 Jahre von einander entfernt waren, wo die Verwandtschaft nicht mehr viel in Betracht kam.

***) Herr Pastor Pfister nennt ihn in seiner vortrefflichen Schrift von Schwaben den Stifter von Madlinberg, Volkland von Ebersperg, Dienstmann von Staufen. Auch Besold fand in einem Fundations-Buch die Worte: Monast. Adelb. auspiciis Frid. I. a Volknando, Barone de Ebersp. extructum.

Meynung ist. Aber es ist auch bloß eine Muthmaßung von mir, die durch folgenden Umstand bestärkt wird.

Nach Erlöschung des Schwäbischen Kaiserstamms 1271 erscheint in der Geschichte obiger Ritter, Kunrad, der Wäscher oder Wascher genannt, mit seinem Sohn und seinem Bruder Egeno, welch letzterer sich in seinem Sigill von Staufen schrieb. Diese mußten von jener Nebenlinie, vielleicht der Eberspacher, abstammen. Denn ihnen gehörte Beuren, und Kunrad wohnte in der Burg oder dem Schlößchen, welches das Stamm- und Erb-Gut Friederichs von Büren war, und nachgehends nach seinem Beynamen das Wäschen-Schlößle genannt worden, und noch heutzutage so genannt wird. Er maßte sich mit seinem Sohne die Kasten-Vogtey über das Kloster Lorch an, und das aus dem Grunde, weil er von denen von Buren oder Staufen abstamme. Denn in dem Stiftungsbriefe wurde es anbedingt, daß immer der älteste der Familie die Kasten-Vogtey über das Kloster haben solle. Dieß aber wollte sich keinen Schutzvogt aufdringen lassen, weßwegen er ihm vielen Schaden zufügte, aber erst 1271, da Kunradin, der letzte von dem kaiserlichen Hause, bereits einige Jahre todt war, wurde nach vielen Verhandlungen ein Vergleich zu Stande gebracht, nach welchem Kunrad *), mit Einwilligung seines Sohns und Bruders, sich dieses Rechts begab, welches Recht

*) Eigentlich war es nur die Advocatie über die Lorchische Güter und Höfe im Nibelgau, Aistrut, Schadberg, Weitmars, Tainbach und Klozenhof. Otto, Edler von Ebersp., übergab erst, nachdem Streitigkeiten entstanden, obiges Recht vollends ganz an Lorch. (Rink.)

dann bald den 8. Jun. 1291 an Würtemberg wegen der Herrschaft Waldhausen übergegangen. Das Bürische Wäschen-Schlößle aber kam damals an Rechberg. Kunrad von Rechberg wohnte noch, wie gesagt, darin; dann wurde es ihm im reichstädtischen Krieg verbrannt, und späterhin wieder aufgebaut.

Noch ist anmerkenswerth, daß eben dieser Kunrad und sein Sohn ihre im Nibelgau gelegene Güter an das Kloster gegen einen Hof, nahe bey Beuren, vertauschten, welches vielleicht der obige Wäschenhof ist *). Es scheint, daß sie in ihren Besitzungen immer weiterhin heruntergekommen, weil nun das Schwäbisch-kaiserliche Haus ausgestorben war, und ihnen die Glücks-Sonne untergieng, überhaupt aber dieß Geschlecht sich bald darauf endete.

Diese Erläuterungen vorausgesetzt, nähern wir uns dem bis zum Kaiserthron aufgestiegenen Hause Staufen; an dessen Spitze stehet desselben —

*) Eigentlich war es nur ein Mansum — Hof oder Wiesen bey Beuren. Der Hof blieb immer bey der Wäschen-Burg.